

(Abgeordneter Brodauf.)

(A) fentlichkeit mit vertreten zu müssen, während es eine Zeitlang in Sachsen so aussah, als wollte man von jenen abrücken.

Der Herr Kollege Dr. Spieß sagte: Das oberste Gebot des parlamentarischen Anstandes ist es, daß man dem Gegner Ehrlichkeit zutraut. Ich möchte sagen: Gewiß, das ist richtig; aber derjenige, der auf dieses Gebot pocht, darf es auch dem Gegner nicht so schwer machen, ihm die Ehrlichkeit zuzutrauen. Die Angriffe, die ich vorhin aussprach, richteten sich gegen die konservative Presse,

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

wobei ich namentlich die sächsische konservative Presse, und zwar das offizielle Organ des konservativen Landesvereins, das „Vaterland“, im Auge hatte. Da müssen wir allerdings sagen, daß wir hier eine Ehrlichkeit nicht mehr konstatieren können,

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

wenn man da fortgesetzt gegen die politischen Gegner die schwerwiegendsten Angriffe unter Verdrehung der Tatsachen richtet.

Die Ableugnung bestimmter Vorgänge hatte ich betont. Ich möchte darauf noch einmal zurückgreifen.

(B) Wenn ich von der Stichwahlhilfe gesprochen habe, die die Konservativen den Sozialdemokraten so vielfach haben angedeihen lassen, so ist es mir gar nicht eingefallen, den Herren das Recht bestreiten zu wollen, die Sozialdemokraten zu unterstützen. Dazu denken wir viel zu liberal. Das ist Ihr gutes Recht, und es fällt uns nicht ein, daß wir hier von nationalem und bürgerlichem Verrate sprechen oder sonst in einen Ton verfallen, wie wir ihn so oft in der konservativen Presse finden. Das ist Ihr gutes Recht, sozialdemokratisch zu wählen; wir verwahren uns nur gegen die Unehrlichkeit, daß in der konservativen Presse einseitig die Liberalen als Förderer und Helfershelfer der Sozialdemokraten hingestellt werden und daß absolut übergegangen, bemängelt und vertuscht wird die Hilfe, die die eigenen Leute den Sozialdemokraten angedeihen lassen.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

In bezug auf die Ziffern, die ich vorhin von Lippe gab, muß ich mich dahin berichtigen, daß die Dinge noch schlimmer waren. Von den Konservativen, die dort gewählt haben, sind vier Fünftel zu den Sozialdemokraten übergegangen

(Hört, hört! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

II. R. (1. Abonnement.)

und nur ein Fünftel zu den Fortschrittlichen. Aber davon liest man in Ihrer Presse nichts, und ich sage: das ist das Unehrlliche, gegen das wir uns verwahren müssen.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Man sucht die Dinge jetzt wieder zu vertuschen und will nun behaupten, daß diejenigen, die übergegangen sind, gar nicht Konservative, sondern „Altliberale“, „Christlichsoziale“ gewesen seien. Es fehlte bloß noch, daß die Behauptung aufgestellt würde, es wären Fortschrittler gewesen, die in der Stichwahl nicht ihren eigenen Mann gewählt hätten.

(Sehr gut! bei der Fortschrittlichen Volkspartei — Heiterkeit.)

Die fortgesetzte Ableugnung der den Sozialdemokraten oft gewährten Stichwahlhilfe ist einigermaßen sonderbar, wenn man bedenkt, daß vor einigen Monaten ein konservatives Blatt einen Generalpardon für derartige Sünden in der Vergangenheit ausgesprochen hatte und damit, aus der Rolle der Ableugnung fallend, solche Sünden zugegeben hatte.

Nun eins noch! Der Herr Kollege Dr. Spieß hat den Ausspruch getan, bei den Fortschrittlichen ließe sich „keine positive Handlung“ gegen die Sozialdemokratie“ feststellen. Ich weiß nun nicht recht, was er eigentlich dabei im Auge hat, welche positive Handlung der Konservativen er dabei im Auge gehabt hat, als er positive Handlungen auf unserer Seite vermischt hat. Wir haben jederzeit den Kampf gegen links mit der größten Entschiedenheit geführt, genau wie den Kampf gegen rechts, und wenn dem Herrn Abgeordneten Dr. Spieß positive Handlungen da nicht bekannt sind, so scheint ihm z. B. die heutige Wahl in Neugersdorf nicht einmal bekannt zu sein mit ihrer Vorgeschichte, eine Wahl, die nach ihren bisher bekannten Teilergebnissen wahrscheinlich dazu führt, daß der Kreis der Sozialdemokratie durch den Liberalismus abgenommen wird, und zwar wesentlich mit durch die Tätigkeit der Fortschrittlichen Volkspartei.

Dann hat der Herr Abgeordnete Dr. Spieß geglaubt, hier noch besonders an den Pranger stellen zu müssen, daß ich hier die Oberkriegsgerichtsurteile in Straßburg in sehr abfälliger Weise beurteilt hätte, und er drückte seine große Verwunderung darüber aus, daß ein Richter selbst die Objektivität eines Gerichtshofes in Zweifel zieht. Nun, meine Herren, ich will auf die Begleiterscheinungen, unter denen jene Urteile gefällt worden sind, nicht noch einmal eingehen und